

Klimawandel und Schutzmaßnahmen

Warum Kellinghusen jedes Jahr bei Hochwasser überflutet wird und anscheinend nichts passiert

Von [Christian Lipovsek](#) | 14.02.2024, 05:00 Uhr



Überschwemmter Hafen in Kellinghusen: Regelmäßig bei Hochwasser ist die Hafensstraße nicht passierbar. Foto: Christian Lipovsek

Kaum eine Stadt ist so arg von Überschwemmungen der Stör betroffen wie Kellinghusen. Die Politik ist seit Jahren an dem Thema dran. Wann wirklich Verbesserungen kommen – da gehen die Meinungen auseinander.

Die Kritik von Robert Heins kam nicht ganz unbegründet. Seit Jahrzehnten bekomme die Stadt Kellinghusen nach Starkregenfällen oder längeren Regenperioden die Hochwasserlage nicht in den Griff, daher komme es regelmäßig zu Überflutungen der Stör in der Stadt, hatte der Immobilienexperte und Eigentümer der Villa Fernsicht vor kurzem der Stadt vorgeworfen. Tatsächlich stehen trotz erster Maßnahmen regelmäßig, vor allem im Winter, der Hafen und weitere Straßen sowie Gärten und sogar Gebäude in Ufernähe unter Wasser. Ob sich das in Kürze ändert – darüber gehen die Meinungen auseinander.

Klar ist: Das Hochwasserschutzkonzept ist abgestimmt und abgeschlossen. Die Ausschreibung der Planungsleistung für die Umsetzung ist in Vorbereitung. Die finale Abstimmung mit dem Fördermittelgeber findet aktuell statt.



Der Flusslauf der Stör ist zwischen Am Tonhafen und An der Stör nicht mehr zu erkennen. Foto: Christian Lipovsek

So ist denn auch Bürgermeister Axel Pietsch optimistisch: „Die Ausschreibung für die gesamte Stadt mit verschiedenen weiteren Maßnahmen ist in Vorbereitung. Weitere bauliche Umsetzungen, um der Stör mehr Raum zu geben, stehen an“, kündigt er an und betont, die Stadt arbeite „konsequent und intensiv an der Entwicklung des Hochwasserschutzes für die Stadt und deren Bürger“. Die eigens dazu installierte Lenkungsgruppe, in der alle wichtigen Ämter, Verbände und Ministerien vertreten sind, treffe sich regelmäßig in kurzen Abständen, um das Projekt effektiv voranzutreiben.

Vorsitzender ist pessimistisch

Ja, das stimme, sagt Oliver Zantow (Grüne), Vorsitzender des Ausschusses für Hochwasser- und Umweltschutz in Kellinghusen. Der Fehler liege nicht bei der Stadt, die sehr aktiv gewesen und die ihr gesetzten Aufgaben erfüllt sowie jede Gelegenheit genutzt habe, schon einmal Aktivitäten in die Wege zu leiten, lobt er – ähnlich sehen das auch CDU und SPD in der Stadt. Dennoch ist Zantow mehr als verärgert darüber, dass alles so lange dauert und blickt eher pessimistisch in die Zukunft. Er sagt:

„Kellinghusen wird regelmäßig von Hochwasser heimgesucht. Das richtet Schäden an, bindet viele Helfer und verschlechtert die Lebensqualität in Kellinghusen.“

Oliver Zantow

Vorsitzender des Ausschusses für Hochwasser- und Umweltschutz Kellinghusen

Das Problem liege auf anderer Ebene. Die Umsetzung der Gesamtmaßnahme stocke am Abstimmungsprozess der Fachbehörden und vor allem innerhalb der Landesverwaltung. „Somit hinken wir dem Zeitplan schon Jahre hinterher und warten immer noch auf den ersten entscheidenden Schritt, nämlich das Ausschreiben der Planungs- und Koordinierungstätigkeit“.



Überflutungsfelder südlich von Kellinghusen: Hier kann und darf die Stör bei Wittenbergen über die Ufer treten.
Foto: Christian Lipovsek

Realistisch betrachtet werde auch in den kommenden Jahren außer Vorplanungen noch nicht allzu viel passieren, „denn was da noch alles zu regeln ist, bevor die Bagger dann wirklich anrollen, ist gigantisch“, so Zantow. Gleichzeitig aber ticke die Uhr, denn das sogenannte vorläufige Überschwemmungsgebiet, das für Kellinghusen gilt, verhindere aktuell jede innerstädtische Entwicklung, da weite Teile des Stadtgebietes unterhalb einer festgelegten Höhenlinie liegen und gestalterische Aktivitäten praktisch ausgeschlossen seien. „Und es besteht die Gefahr, dass aus diesem vorläufigen ein endgültiges Überschwemmungsgebiet wird.“

Klage gegen Renaturierung

Kritik gibt es auch an anderer Stelle. Ärgerlich sei es nämlich ebenfalls, dass „die seit Jahrzehnten geplante Renaturierung des Oberlaufs der Stör nicht vorankommt“, so Zantow weiter. Sollte die Stör wieder in einen natürlichen Flusslauf zurückversetzt werden, wäre dies ökologisch ein enormer Gewinn und würde auch positive Auswirkung auf die Hochwassergefahr haben. „Doch leider wurde gegen diese Renaturierung geklagt und aufgrund von Personalmangel seitens des Gerichts ruhte das Verfahren für Jahre, ehe jetzt eine Schlichtungsvereinbarung etwas Hoffnung aufkommen lässt“, so Zantow.

Das Thema steht am Donnerstag (15. Februar) um 19 Uhr im öffentlich tagenden Ausschuss für Hochwasser- und Umweltschutz im Bürgerhaus wieder auf der Agenda.